

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 22

Artikel: Abenteuernde Detektive
Autor: H.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurze Zeit später gelangt John, der die Funktion des Kassiers erfüllt, zur Ueberzeugung, daß der Urheber der unerklärlichen Kassaunstimmigkeiten niemand anders als der „Herr Direktor“, sein Bruder, ist. John kann sich nicht entschließen seinen Bruder anzuklagen, noch das Ideal seiner Mutter zunichte zu machen und so geht auch er den Weg in die Welt. Und Anna Webb steht nun traurig und verlassen am erloschenen häuslichen Herd.

Mehr wie je bringt sie ihrem Liebling Harry, dem einzigen Kinde welches ihr noch bleibt, herzliches Wohlwollen entgegen.

Und das Unvermeidliche stellt sich ein. Harry, durch die Zahlung einer großen Spielschuld in die Enge getrieben, muß sich verpflichten, an Stelle der Bezahlung einen Check in beträchtlicher Höhe zu unterzeichnen, setzt aber den Namen seiner Mutter darunter und hebt den Check kurzerhand auf der Bank ab.

Anna Webb erklärt sich bereit, um ihren Sohn vor jeder Anschuldigung und unrechtlichen Handelns freizuhalten, alle Gläubiger zu entschädigen.

Harry erkennt die Notwendigkeit, das elterliche Haus zu verlassen und er verspricht sich, außerhalb seines Vaterlandes zu gehen und sich ernsthaft zu bessern.

Anna Webb verkauft ihren sämtlichen Besitz. Als den Gläubigern die Summen zurückerstattet sind, befindet sich die unglückliche Frau allein und einsam und von allem entgütet, beginnt ihr Leidensweg.

Ein Brief, den sie an Ruth und John geschrieben hatte, ist auf der Post abhanden gekommen. Die schon bejahrte Mama muß bei Fremden in Dienst treten und auf diese Weise verflossen wieder einige Jahre.

Eines Tages wird sie das Opfer eines Anfalls. Ein Journalist ließ ihr erste Hilfe angedeihen, der in einem Artikel die Odyssee der vor Mißgeschick heimgesuchten alten Frau berichtet.

Ruth und John kam dieser Artikel zu Gesicht und beeilten sich unverzüglich, ihrer Mama Unterstützung zu bringen.

Dieser Vorfall verhilft dem erloschenen Herd zu neuem Leben...

Anna Webb empfängt an einem schönen Tag den Besuch eines jungen Mädchens, den Besuch ihrer eigenen Tochter.

Dank ihrer beiden Kindern wird die Groß-Mama bald wieder voller Lebensfreude teilhaftig, und ganz besonders, als man ihr ihren Günstling Harry, den verlorenen Sohn, zuführt, welcher alles Vergangene aufrichtig bereut und das Versprechen abgibt, ein neuer Mensch zu werden und künftighin sein Leben nur noch dem Glücke seiner lieben alten Mama zu widmen, die ihren Harry immer aus ganzem Herzen liebte.

* *

Abenteuernde Detektive.

Der Beruf des Detektivs ist durchaus kein so abenteuerlicher, wie die Allgemeinheit gemeinhin glaubt. Gewiß hat ein Detektiv oder Kriminalist stets mit Verbrechern zu tun und steht somit mit dem Abenteuer als solchem in loser Berührung, aber es bleibt dabei, Abenteuer und Detektiv berühren sich nur und treten nur selten in einen engeren Konnex. Der abenteuernde Detektiv, so wie wir ihn vom Film her kennen, der Mann, der in alle möglichen Affären verwickelt, sich soundso oft in Lebensgefahr befindet, und der immer wieder im richtigen Moment das richtige Geschick entwickelt und

sich und seiner Partei stets den Sieg sichert, diesen abenteuernden Detektiv gibt es in Wirklichkeit gar nicht. Hinter den Kulissen der Kriminalpolizei sitzen meistens tüchtige, fleißige Beamte, mit Spürsinn begabt, die keineswegs in jedem Falle dem Verbrechen persönlich gegenüberreten, sondern die mit den Augen und Ohren ihrer Unterbeamten und Vigilanten hineinhorchen in die Unterwelt des Verbrechens und so lange kombinieren, Zeugen und andere Beteiligte vernehmen und untersuchen, bis sie dem Kern des Verbrechens, dem Täter, so hart auf der Spur sind, daß es nur noch die Aufgabe des Fahndungsbeamten ist, den Täter in seinem Schlupfwinkel aufzuspüren, zu verhaften und der Gerechtigkeit zuzuführen.

Das alles ist gewohnheitsmäßige Arbeit, aber kein Abenteuer. Fragt man einen Kriminalisten, so stöhnt er meistens über die Arbeit und ist in keinem Falle vom Abenteuer begeistert. Deshalb ist die Type des Films, der Filmdetektiv, dem Conan Doyle in seinem Sherlock Holmes den Stempel des Abenteurers ausprägte, in der Wirklichkeit nicht vorhanden. Aber er braucht es auch nicht, denn das Publikum verlangt vom Filmdetektiv andere Leistung als vom wirklichen Kriminalisten. Dieser ist zur Unterhaltung, und jener zum Schuß da — und daher ist das Publikum mit der wahren Figur, die es ihr gestattet, eine Stunde lang auf interessante Weise die Fantasie zu fesseln, nicht nur durchaus einverstanden, sondern es verlangt sogar nach ihr.

Einer der ältesten Vertreter der Figur des abenteuerlichen Filmdetektivs ist Ernst Reichert, jener Stuart Webbs, der unentwegt die Filmgemüter des Kinopublikums in Aufregung bringt. Seine Filme gehören nicht in die Kategorie der großen Werke, sondern sie sind der leichte Unterhaltungsstoff, den man am besten mit guter krimineller Reiselektüre vergleicht. Er stellt seine Filme in München her und benutzt für sie die tragsfähigsten Ideen bekannter Kriminalchriftsteller, aus denen wohl am populärsten der Name Paul Rosenhahn hervorragt. Es ist nicht immer leicht, originelle kriminalistische Sujets zur Verfügung zu bekommen, und es kann schon einmal passieren, daß hin und wieder ein Film vorbeigelingt. Jedoch bietet die Kriminalgeschichte von gestern und heute so viel der interessanten Fälle, daß eigentlich dieses Filmgebiet schier unerschöpflich sein müßte. Oftmals kommt es aber nicht so sehr auf die Handlung eines Detektiv-Films an, als vielmehr auf den Schauspieler der Hauptrolle. Wie auch bei allen anderen Filmen, so hat insbesondere das Publikum des Kriminalfilms für diesen oder jenen Künstler eine starke Vorliebe, und geht vor allen Dingen deswegen ins Kino, um jenen Darsteller in einer ganz bestimmten Rolle zu sehen. Das ist der Fluch der Tat, daß das Publikum von Darstellern, wie Ernst Reichert, Max Landa u. a. nur den Detektiv dargestellt haben will. Auf diese Weise werden Künstler, die wohl auch für andere Aufgaben bestimmt sind, schablonisiert und auf ein Gleis geschoben, das früher oder später irgendwo sein Ende findet. Denn die Schablone erschlägt das künstlerische Wollen und läßt nichts weiter übrig als mittelgutes Spiel, das verwöhnten Ansprüchen nicht mehr genügen kann.

Aus der Schablone heraus führt nur ein Weg, und das ist der zum großen Abenteuererfilm, der, wie „Dr. Mabuse“, die Massen entzündet, weil er mehr ist als ein bloßes Detektiv- und Verbrecherpiel. Findet ein Darsteller oder Regisseur der üblichen Detektivfilme den Mut und die Kraft zu solchem großen Werke, so ist meistens der Film des abenteuernden Detektivs überwunden, und das Abenteuer wird unter seinen Händen zum großen Erlebnis der Masse.

H. E.